



# Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung

---

---

## Quartierskonzepte als Daseinsvorsorge

57. Fachtagung des Wohlfahrtswerks Baden-Württemberg

### **Umzug oder Wohnen bleiben?**

Stuttgart 18. Juli 2012

Dieter Kreuz, Diplomsoziologe

# Unsere Leitlinie als Bayerische Koordinationsstelle "Wohnen im Alter":



[www.wohnen-alter-bayern.de](http://www.wohnen-alter-bayern.de)

AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung

2

# Themen

- Ausgangssituation
- Das "Quartierskonzept"
- Entwicklungsziele
- Finanzierung
- Praxisbeispiele

# Ausgangssituation

- Individualistisches Altenhilfekonzept in der BRD (Pflegeversicherung, PNG)
- Förderschwerpunkt bisher eher die stationäre Versorgung und Beratungsangebote (u.a. Pflegestützpunkte)
- Die Forderung im SGB XI: Ambulant vor stationär konnte bisher nicht flächendeckend umgesetzt werden
- Finanzierung der ambulanten Versorgung wird durch das Pflege neuordnungsgesetz verbessert

# Perspektiven:

- Zahl und Lebenserwartung Älterer nimmt weiter zu
- Zunahme der Altersarmut in den Städten aber auch in ländlichen Gemeinden
- Hohe Singularisierung Älterer mit zunehmender Tendenz - 32% der 65jährigen und älteren in BW leben allein

# Das Quartierskonzept

Quartierskonzepte zielen darauf, einen sozialen Nahraum mit dem sich die Bewohner identifizieren – ein Dorf, ein Gemeinde, einen Stadtteil, ein Kiez, ein Viertel – so zu gestalten, dass auch ältere Menschen und Menschen mit Unterstützungsbedarf in ihrem vertrauten Wohnumfeld verbleiben können. (KDA)

# Der Quartiersansatz

Das KDA hat dazu das Modell der "Lebenssettings" entwickelt; es geht darum, im Quartier bessere Bedingungen zu schaffen für:

- Leben in der Privatheit
- Leben in der Gemeinschaft
- Leben in der Öffentlichkeit

# Der Quartiersansatz

Aus diesen "Settings" können Qualitätsdimensionen für Quartiere entwickelt werden:

- Wohnen
- Sicherheit
- Soziale Kontakte
- Gesundheit
- Deckung der Grundbedürfnisse
- Engagement durch Mitarbeit und Beteiligung
- Selbstverwirklichung

# Ziele für die Quartiersentwicklung

- (1) Schaffung eines wertschätzenden gesellschaftlichen Umfelds
- (2) Engagement und Betroffenenbeteiligung
- (3) Aufbau einer tragenden sozialen Infrastruktur
- (4) Ausstattung mit generationengerechter und sicherer räumlicher Infrastruktur
- (5) Schaffung bedarfsgerechter und finanzierbarer Wohnangebote
- (6) Angebot bedarfsgerechter Dienstleistungen und Versorgungsangebote
- (7) Wohnortnahe Beratung und Begleitung

# Schaffung eines wertschätzenden gesellschaftlichen Umfelds bedeutet:

- Vermittlung positiver Altersbilder
- Entwicklung von Toleranz im Hinblick auf Demenzkranke
- Verbesserung der Akzeptanz von ambulant betreuten Wohngruppen, Tagespflege- und -Betreuungsgruppen im Umfeld
- Stärkere Honorierung ehrenamtlichen Engagements

# Engagement und Betroffenenbeteiligung bedeutet:

- Aufbau und Einbeziehung von Seniorinnen-/Seniorenbeauftragten
- Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier in die Konzeptentwicklung
- Generationen übergreifendes Vorgehen

# Aufbau einer tragenden sozialen Infrastruktur bedeutet:

- Identifikation vorhandener Bedürfnisse und Defizite
- Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten / Bewohner- / Nachbarschaftstreffs
- Förderung ehrenamtlichen Engagements
- Aufbau von Nachbarschaftshilfen
- Vernetzung der Leistungserbringer

# Ausstattung mit generationengerechter Infrastruktur bedeutet:

- Barrierefreiheit im öffentlichen Raum (Strassen, Wege, Haltestellen)
- Barrierefreier Zugang zu Infrastruktureinrichtungen
- Barrierefrei zugänglicher öffentlicher Personennahverkehr
- Angebot von Bürgerbussen / ehrenamtlich organisierte Transportangebote
- Ausreichend dimensionierte Hinweisschilder

# Schaffung bedarfsgerechter und finanzierbarer Wohnangebote bedeutet:

- Barrierefreier Umbau vorhandener Wohnungen
- Bau von preisgünstigen barrierefreien Wohnungen ggf. mit einem bedarfs-gerechten Dienstleistungsangebot
- Initiierung gemeinschaftlicher Wohnangebote einschließlich ambulant betreuter Wohngemeinschaften und Mehrgenerationenwohnungen

# Schaffung bedarfsgerechter Dienstleistungen und Versorgungsangebote bedeutet:

- Sicherstellung eines bedarfsgerechten Angebots ambulanter medizinischer, pflegerischer und haushaltsnaher Dienstleistungen
- Aufbau eines "Betreuten Wohnens zu Hause"
- Schaffung von Transportangeboten wie z.B. Bürgerbus
- Sicherung der Nahversorgung u.a. durch Dorfläden, mobile Angebote, Mittagstisch etc.
- Sicherung der Erreichbarkeit von medizinischen Versorgungseinrichtungen, Reha-Angeboten und Apotheken
- Generationengerechte kulturelle Veranstaltungen

# Wohnortnahe Beratung und Begleitung bedeutet:

- Information über Angebote für Ältere und Beratungsmöglichkeit durch die vorhandenen Medien (u.a. Zeitungen, Gemeindeblätter, Reklameblätter)
- Installation eines Bürgerbüros
- Aufbau eines Angebots für Wohnberatung
- Schaffung eines Pools von Handwerkern für Wohnungsanpassung (u.a. Sanitärhandwerk)

# Umsetzung

Quartierskonzepte werden z.B. entwickelt von:

- Kommunen,
- Bürgerinitiativen,
- Wohnungsunternehmen
- Wohlfahrtspflege (ambulant und stationär)

Wichtig ist die Zusammenarbeit mit allen örtlich verfügbaren Ressourcen, den Kirchen, Bürgerinnen und Bürgern.

# Grundlagen für eine Quartiersentwicklung

---

---

- Bestandsaufnahmen (Ressourcen, Defizite)
- Prognosen künftiger Veränderungen (Demografie)
- Bürgerbeteiligung (Befragungen, Arbeitsgruppen, Workshops)
- Einbindung von örtlichen Experten zur Entwicklung von Vorschlägen für Maßnahmen
- Aufbau eines Quartiersmanagements

# Finanzierung von Quartierskonzepten

Im Bereich der Altenhilfe sind nur begrenzt finanzielle Mittel für Quartierskonzepte verfügbar:

- Die Entwicklung von Quartierskonzepten in der Altenhilfe wird durch das KDA gefördert
- Zur Umsetzung von Quartierskonzepten können - begrenzt - Finanzierungsanträge beim Deutschen Hilfswerk (DHW) gestellt werden
- Einige Bundesländer, z.B. NRW, Bayern, BW finanzieren Modellprojekte bzw. gewähren eine Anschubfinanzierung (Personalkosten)

# Erschließung von Geldquellen

Für die Finanzierung der Quartierskonzepte müssen deshalb andere Geldquellen erschlossen werden:

- Beteiligung Betroffener an den Kosten
- Nutzung vorhandener Infrastruktur
- Zuschüsse von Kommunen
- Finanzierung durch örtliche Träger und Unternehmen (z.B. Wohnungsunternehmen)
- Einbindung der Bürgerschaft (z.B. über Genossenschaften)

# Vier Praxisbeispiele

- Langenfeld/Bayern (Initiative einer Gemeinde)
- Riedlingen/Baden-Württemberg (Senioren-genossenschaft)
- Kassel/Hessen (Wohnungsgesellschaft)
- Obertürkheim/Baden-Württemberg (Haus am Weinberg)



## **Durch Initiative der Gemeinde sind entstanden;:**

- Tagescafé als "öffentliches Wohnzimmer"
- Bürgerbüro als Anlaufstelle
- Mehrgenerationenhaus
- Informations- und Vermittlungsservice
- Haushaltsnahe Dienstleistungen (derzeit ca. 100 ehrenamtliche Helfer)
- Bücherei
- Veranstaltungsraum, ausgelastet mit:
  - Kulturveranstaltungen
  - Vereinsveranstaltungen
  - VHS-Angeboten
- 9-Sitzer-Auto für Fahrdienste und Ausflüge

# Langenfeld - Die Dorflinde



# Riedlingen: Seniorengenossenschaft e.V.

- Selbsthilfeeinrichtung, unabhängig, auch finanziell
- Hilfe für Ältere unter Nutzung des Potentials Älterer
- Als Angebote wurden für Mitglieder entwickelt:
  - Betreutes Wohnen (in der Stadt/in Wohnanlage)
  - Hilfen rund ums Haus
  - Essen auf Rädern
  - Fahrdienst
  - Tagespflege

# Riedlingen: Seniorenengossenschaft e.V.



AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung

25

# Kassel: Vereinigte Wohnstätten 1889 e.G.

1 | 8 | 8 | 9 | |

## Wohnenbleiben möglich machen!

### Ziele des Quartierskonzeptes:

- ✓ soziales Netz im direkten Umfeld
- ✓ Netzwerk der Stadtteilakteure
- ✓ Annäherung aller Generationen und Kulturen
- ✓ Soziale Integration und gegenseitige Hilfe
- ✓ größtmögliche soziale Teilhabe Aller
- ✓ Mischstruktur ehrenamtlicher und professioneller Hilfen
- ✓ Vielfalt von Wohn- und Serviceangeboten
- ✓ Lebenslaufwohnen im Stadtteil



Quelle: Karin Stammer, GdW

AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung

26

# Kassel: Vereinigte Wohnstätten 1889 e.G.

Wohnen bleiben wird durch den Aufbau eines Nachbarschaftshilfevereins möglich.

Es werden:

- Tragfähige soziale Netze aufgebaut
- Ehrenamtliche und nachbarschaftliche Hilfen mobilisiert
- Hilfe- und Pflegeangebote im normalen Wohnungsbau organisiert, damit ein Verbleib im vertrauten Wohnquartier auch bei erhöhtem Pflegebedarf möglich ist.

# Haus am Weinberg: die 5.Generation?

- 24h-Betreuung
- Betreutes Wohnen zu Hause (ViA)
- Gästemittagstisch
- Hausnotruf
- Hilfe in Haus & Garten
- Häusliche Pflege
- Kurzzeitpflege
- Menü Mobil
- Nachtpflege
- Pflegeberatungsbesuch
- Schulung für Angehörige
- Stundenweise Betreuung
- Tagesbetreuung
- Tagespflege

# Haus am Weinberg



AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung

29

## Quartierskonzepte -

- stehen erst am Anfang...
- ... aber haben eine große Zukunft!

Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!